

# Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit



## Was ist Diskriminierung?

Weder die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte noch andere internationale Übereinkommen geben eine generelle Definition von „Diskriminierung“. Internationale und regionale Menschenrechtsinstrumente, die sich mit spezifischen Formen von Diskriminierung befassen, legen unterschiedliche Definitionen fest, je nachdem, um welche Art von Diskriminierung es sich handelt.

„Rassistische Diskriminierung“ wird im Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (CERD) definiert als „jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird.“

Der Begriff „Rasse“ wird im internationalen, insbesondere englischen Sprachgebrauch, als politische Kategorie verwendet. Sie bezeichnet all diejenigen, die Zielgruppe von Rassismus sind. Im deutschsprachigen Raum wird „Rasse“ jedoch ausschließlich als biologische Kategorie gebraucht. Es gibt keine menschlichen „Rassen“, daher ist die Verwendung des Begriffs im Deutschen gerade auch in internationalen Erklärungen und Rechtsdokumenten falsch und irreführend (siehe auch Endnote I, Kapitel I).\*

„Diskriminierung von Frauen“ wird im Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) definiert als „jede mit dem Geschlecht begründete Unterscheidung, Ausschließung oder Beschränkung, die zur Folge oder zum Ziel hat, dass die auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau gegründete Anerkennung, Inanspruchnahme oder Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch die Frau im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, staatsbürgerlichen oder jedem sonstigen Bereich beeinträchtigt oder vereitelt wird.“

In beiden Definitionen finden sich die folgenden Elemente:

Bestimmte Merkmale, wie z. B. Hautfarbe, Geschlecht oder ethnische Zugehörigkeit – der eine ist schwarz, die andere ist eine Frau, wieder andere sind Roma – werden als *Begründung* benutzt, um

„Eine Zivilisation sollte danach beurteilt werden, wie sie ihre Minderheiten behandelt.“  
Mahatma Gandhi

### Zugehörige Aktivitäten

- Alle gleich – alle anders, Seite 72
- Arbeit und Kinder, Seite 75
- Bilderspiele, Seite 89
- Ein Schritt nach vorn, Seite 132
- Erkenne die Fähigkeit! Seite 139
- Geht's auch anders? Seite 144
- Heldinnen und Helden, Seite 164
- Kann ich reinkommen? Seite 176
- Let's talk about sex! Seite 188
- Pantomime, Seite 199
- Sport für alle, Seite 211
- Sprachbarriere, Seite 214
- Ungleiche Löhne, Seite 224
- Was tun gegen Rassismus? Seite 240
- Wer sind ich? Seite 249
- Wo geht's hier nach Gleichland? Seite 252
- Zugang zu Medikamenten, Seite 255

„Mein ganzes Leben lang habe ich mich diesem Kampf des afrikanischen Volkes verschrieben, ich habe gegen die weiße Vorherrschaft gekämpft und ich habe gegen die schwarze Vorherrschaft gekämpft. Mein Ideal ist eine demokratische und freie Gesellschaft, in der alle Menschen in Harmonie und mit gleichen Chancen zusammenleben. Es ist ein Ziel, für das ich lebe und das ich erreichen will. Aber wenn es sein muss, bin ich auch bereit, dafür zu sterben.“

Nelson Mandela

Personen oder Gruppen, die diese Merkmale aufweisen, zu diskriminieren. Bestimmte *Handlungen* werden als Diskriminierung qualifiziert, z. B. Zurückweisung (jemand will keinen schwarzen Menschen im Freundeskreis haben), Einschränkung (Eintrittsverbot für Lesben und Schwule in eine Diskothek), Ausschließung einer Person oder Gruppe von Menschen (keine Anstellung von Frauen) usw. Manche Konsequenzen der Diskriminierung können *beabsichtigt* sein. Dies alles kann dazu führen, dass das Opfer nicht in den Genuss der ihm/ihr zustehenden Menschenrechte und Grundfreiheiten kommt.

Diskriminierung kann direkt oder indirekt erfolgen. Direkte Diskriminierung ist gekennzeichnet durch die *Absicht*, eine Person oder Gruppe zu diskriminieren, wenn etwa eine Personalabteilung sich weigert, Bewerber/innen einzustellen, weil sie Roma sind, oder wenn eine Wohnungsgesellschaft nicht an Einwanderer/innen vermietet. „Direkte Diskriminierung ist anzunehmen, wenn eine Person aus Gründen ihrer ethnischen Zugehörigkeit weniger vorteilhaft als eine andere Person behandelt wird, wurde oder in einer vergleichbaren Situation würde.“<sup>9</sup>

Bei der *indirekten* Diskriminierung geht es mehr um die Folgen einer Politik oder Maßnahme. Sie tritt auf, wenn eine scheinbar neutrale Regelung, ein Kriterium oder eine Maßnahme einen oder mehrere Angehörige einer bestimmten Minderheit im Vergleich zu anderen benachteiligt. Beispiele sind etwa die Mindestkörpergröße für Feuerwehrleute (durch die ggf. viel mehr weibliche als männliche Bewerber/innen ausgeschlossen werden), das Kaufhaus, das niemanden mit langen Röcken einstellt, Behörden oder Schulordnungen, die Personen mit Kopfbedeckung den Zutritt oder den Schulbesuch verweigern. Diese Regeln, die gegenüber der ethnischen Zugehörigkeit oder der Religion scheinbar neutral sind, können de facto Angehörige bestimmter Minderheiten oder religiöser Gruppen, die lange Röcke oder Kopftücher tragen, benachteiligen.



### Hatten Sie je das Gefühl, diskriminiert zu werden?

Diskriminierung von Personen oder Gruppen aufgrund ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Abstammung, Nationalität oder sexuellen Orientierung ist innerhalb Europas durch zahlreiche internationale Menschenrechtsinstrumente verboten und soll durch Gesetzgebungen in den einzelnen Ländern in nationales Recht umgesetzt werden. Dennoch werden Minderheiten unentwegt diskriminiert, egal ob es sich um nationale, religiöse, kulturelle, ethnische oder soziale Minderheiten handelt.

## Diskriminierung am Arbeitsplatz

„Eine Angestellte des französischen Zweigs von Ikea, eines Möbelhauses, wurde zu einer Geldstrafe von 4572 Euro verurteilt, weil sie den Managern der Firma empfohlen hatte, keine Farbigen einzustellen. Die Verurteilte sowie Ikea Frankreich müssen insgesamt 15 240 Euro Schmerzensgeld bezahlen. Geklagt hatten vier Gewerkschaften zusammen mit den Organisationen „SOS Racisme“ und „Mouvement contre le Racisme et l’Amitié entre les Peuples.“ Die Angestellte hatte eine E-Mail geschrieben und versandt, in der sie empfahl, keine ‚Farbigen‘ für die Aufsicht über die korrekte Distribution der Werbekataloge einzustellen.“ *EFE Pressemeldung, April 2001*

Die negativen Folgen der weit verbreiteten offenen oder verdeckten Diskriminierung haben in einigen Staaten zu Maßnahmen der positiven Diskriminierung geführt. Positive Diskriminierung, auch Quotenregelung genannt, begünstigt oder bevorzugt absichtsvoll eine oder mehrere Gruppen wie Frauen, Behinderte oder Angehörige bestimmter Ethnien. Damit soll die ansonsten vorherrschende strukturelle Diskriminierung gegen bestimmte Gruppen, meist Minderheiten, überwunden und ein repräsentatives Gleichgewicht hergestellt werden.

### Nichtdiskriminierung in der Europäischen Menschenrechtskonvention

Im Juni 2000 wurde das Protokoll Nr. 12 zur Europäischen Menschenrechtskonvention durch das Ministerkomitee des Europarats verabschiedet, welches den Diskriminierungsbegriff der Konvention erweitert. Gegenwärtig ist Nichtdiskriminierung Gegenstand des Artikels 14, der Diskriminierung nur im Zusammenhang mit der Nutznießung der in der Konvention erwähnten Rechte verbietet. Wichtig ist das Protokoll Nr. 12 deshalb, weil es als allgemeine Nichtdiskriminierungsklausel die Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Rassismus und Diskriminierung erweitert. Das Protokoll wird voraussichtlich im April 2005 in Kraft treten.

### Fremdenfeindlichkeit

Der Brockhaus definiert Fremdenfeindlichkeit als „feindselige Einstellungen und Handlungen gegenüber Menschen(gruppen), die als ‚fremd‘ empfunden werden.“ Mit anderen Worten: als Aversion gegen Fremde oder Ausländer/innen.

Fremdenfeindlichkeit ist eine Emotion oder Gesinnung, die auf gesellschaftlich konstruierten Bildern und Ideen beruht statt auf rationalen oder objektiven Tatsachen.

Eine fremdenfeindliche Wahrnehmung der Welt reduziert komplexe soziale und kulturelle Phänomene auf vereinfachende Gut/Böse-Schemata.

„Wir“ (die Einheimischen) = das Vorbild, die Guten und die Normalen, der Standard, an dem sich alle anderen im Aussehen, in Gefühlen und Gedanken ausrichten sollten – gegen die „anderen“ (die Fremden) = die Verbrecher, die Bedrohung, die Störung, die Landstreicher, die Gewalttätigen, die Einbrecher, die Eindringlinge usw. „Wir“ (die Einheimischen) sind die Guten, gegen „die da“ (die anderen), die Bösen. Es ist offensichtlich, dass wir den anderen und uns selbst bestimmte Werte zuordnen, also: „Wir“ = positiv – „die“ = negativ.

Die Konstruktion der eigenen Identität als Einzelpersonen und als Mitglieder einer Gruppe, einer Ethnie, einer Nation usw., bedingt die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Vielfalt. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen wahrzunehmen ist an und für sich nichts Negatives, solange die Vielfalt nicht als bedrohlich wahrgenommen und die Unterschiede nicht zur politischen Manipulation benutzt werden. Das Gegenüber sollte zuallererst als Bruder oder Schwester, als Mitmensch, nicht als Fremde/r, Feind/in oder Rivale/in wahrgenommen werden.

Während die Fremdenfeindlichkeit sich in Osteuropa meist gegen Minderheiten richtet, sind in den westlichen Ländern eher Einwanderer/innen und Flüchtlinge betroffen, auch solche aus osteuropäischen Ländern.



### Erinnern Sie sich an jüngere Beispiele von Fremdenfeindlichkeit in Ihrem Land?

Wenngleich Fremdenfeindlichkeit als moralisch inakzeptabel gilt und allem widerspricht, was eine Kultur der Menschenrechte begründen könnte, ist sie nicht illegal und kann daher als solche nicht gesetzlich bestraft werden. Folglich sind es nur die Manifestationen der Fremdenfeindlichkeit (die von fremdenfeindlichen Wahrnehmungen herrühren, welche die Einstellungen prägen oder körperlich gewalttätige Formen annehmen können, etwa rassistische Angriffe, Diskriminierung am Arbeitsplatz, verbale Attacken oder Beschimpfungen, ethnische Säuberungen, Völkermord), die mit Sanktionen belegt werden, soweit es Gesetze gibt, die diese Handlungen verbieten.

### Rassismus

Für Rassismus gibt es viele Definitionen. Eine Definition beschreibt Rassismus als bewussten oder unbewussten Glauben an die angeborene Überlegenheit einer Ethnie über eine andere. Diese Definition impliziert, dass erstens die angeblich „überlegene“ Ethnie das Recht hat, über diejenigen, die

Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind auch anderswo weit verbreitet: In Indien gibt es rund 160 Millionen Dalits (Unberührbare). In den Vereinigten Staaten von Amerika haben Untersuchungen gezeigt, dass die Hautfarbe ein wesentliches Kriterium ist, ob jemand zum Tode verurteilt wird oder nicht. In Ruanda wurden 1994 in nur drei Monaten fast eine Million Menschen ermordet, überwiegend Tutsie.

**Wichtiges Datum**
**23. August**

Internationaler Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und dessen Abschaffung (UNESCO)

als „unterlegen“ gelten, Macht auszuüben und sie zu dominieren, und dass zweitens der Rassismus die Einstellungen und das Verhalten von Personen und Gruppen konditioniert. Allerdings besteht ein Problem insofern, als der Begriff ‚Rassismus‘ von der Existenz verschiedener „Rassen“ ausgeht. In den letzten Jahren wurde jedoch erkannt, dass „Rasse“ in Wirklichkeit ein soziales Konstrukt ist und dass Menschen keinesfalls nach anderen Kategorien klassifiziert werden können als ihrem „Menschsein“. Somit gibt es zwar Rassismus, aber keine Rassen.

In Europa hat Rassismus eine lange Geschichte. In der Vergangenheit wurde die Existenz „überlegener“ und „minderwertiger“ Rassen mit biologischen Unterschieden begründet. Die Darwin'sche Evolutionstheorie wurde auf Menschen angewandt, um sie in „Rassen“ einzuteilen. Der Kolonialismus, die Unterwerfung und Ausbeutung anderer Völker durch europäische Nationen, wurde durch die weit verbreitete Akzeptanz des Sozialdarwinismus und anderer ähnlich rassistischer Theorien überhaupt erst ermöglicht. Die „Last des weißen Mannes“ implizierte die „Pflicht“ der europäischen Kolonialherren, andere Völker zu „zivilisieren“. Auch die Sklaverei, ebenfalls eine verbreitete Praxis europäischer Unternehmer und Regierungen bis ins 19. Jahrhundert hinein, basierte auf dem Glauben, Sklaven seien von „minderwertiger Rasse“.

Heutzutage betonen Rassist/innen eher kulturelle Unterschiede als biologische Minderwertigkeit. Der kulturelle Rassismus speist sich aus der Vorstellung, es gebe eine Hierarchie der Kulturen oder dass bestimmte Kulturen, Traditionen, Gebräuche und historische Entwicklungen inkompatibel seien. Die Ausgrenzung und Diskriminierung von Ausländer/innen und Minderheiten wird im Namen vorgeblich „inkompatibler Kulturen“, Religionen oder „Zivilisationen“ gerechtfertigt.

Macht, ihre Anwendung und ihr Missbrauch, ist mit Rassismus eng verknüpft. Rassismus wird von den Herrschenden definiert und gestaltet gleichzeitig Herrschaftsbeziehungen zwischen Tätern und Opfern. Die Opfer von Rassismus finden sich in einer machtlosen Position. Auch Voreingenommenheit bzw. die negative Beurteilung anderer Personen oder Gruppen (ohne maßgebliches Wissen über oder Erfahrung mit diesen Personen oder Gruppen) geht mit Rassismus einher. Rassismus kann somit verstanden werden als praktische Umsetzung von Vorurteilen in Handlungen oder Misshandlung anderer durch diejenigen, die im Besitz der Macht und demnach in einer Position sind, in der sie diese Handlungen ausführen können.

**Rassismus gibt es auf verschiedenen Ebenen:**

- *Auf persönlicher Ebene:* Dies bezieht sich auf persönliche Einstellungen, Werte und Überzeugungen von der Überlegenheit der eigenen „Rasse“ und der Minderwertigkeit anderer „Rassen“.
- *Auf interpersonaler Ebene:* Dies bezieht sich auf Verhaltensweisen gegenüber anderen, die die Überzeugung von der Überlegenheit der eigenen „Rasse“ reflektieren.
- *Auf institutioneller Ebene:* Dies bezieht sich auf etablierte Gesetze, Gebräuche, Traditionen und Praktiken, die systematisch zu „rasse“-bedingten Ungleichheiten und Diskriminierungen in einer Gesellschaft, in Organisationen oder Institutionen führen.
- *Auf kultureller Ebene:* Dies bezieht sich auf die Werte und Normen des sozialen Verhaltens, die die eigenen kulturellen Gewohnheiten als Norm und Maßstab setzen und andere kulturelle Gewohnheiten als minderwertig darstellen.

Die verschiedenen Ebenen, auf denen sich Rassismus manifestiert, bedingen und verstärken sich gegenseitig. Rassismus manifestiert sich überdies in offenen und verdeckt subtilen Formen.

Die Folgen des Rassismus früher und heute sind verheerend, und zwar sowohl für die Opfer als auch für die Gesellschaften, in denen dieses Unrecht begangen wird. Rassismus war und ist nach wie vor die Ursache von Massenvernichtung, Völkermord und Unterdrückung. Er hat es ermöglicht, dass Mehrheiten den Überzeugungen winziger Minderheiten unterworfen wurden, die Reichtum und Macht fest im Griff hatten, wie z. B. im südafrikanischen Apartheid-System. Zwar gab es bei der Wie-

Schätzungen zufolge wurden zwischen 1600 und 1850 in Nordamerika fast 12 Millionen Ureinwohner/innen (sog. Indianer) ausgerottet. In den 200 Jahren des internationalen Sklavenhandels sind zwischen 10 und 20 Millionen Schwarzafrikaner/innen umgekommen.

dergutmachung dieser Ungerechtigkeiten große Fortschritte, doch existieren auch heute noch mehr oder weniger versteckte Formen von Isolierung, Diskriminierung und Segregation. Wer als „anders“ oder „fremd“ wahrgenommen wird, sieht sich Beschränkungen der eigenen Freizügigkeit, unverblümter Aggression, Erniedrigung oder sozialer Ausgrenzung ausgesetzt.

### Rassismus und Jugendgewalt

Rassistisch motivierte Jugendgewalt ist in den meisten europäischen Ländern eine traurige Realität. In vielen dokumentierten Fällen wurden Jugendliche und/oder Erwachsene wegen ihrer Nationalität, ihres Aussehens, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe, ihrer Haare oder sogar wegen ihres Bartes angegriffen, zusammengeschlagen, bedroht und in Extremfällen ermordet.

Rassistische Gewalt hat aber auch subtilere, diffusere Ausdrucksmittel. Dazu gehören zahlreiche Formen des Brandmarkens und der Vorverurteilung, der Segregation und Diskriminierung. Auch das Herausgreifen bei Polizeikontrollen und Überprüfungen, weil jemand anders aussieht – dunklere Haut oder dunklere Haare hat – ist eine Form von Unterdrückung.

### Die UN-Weltkonferenz gegen Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und darauf bezogene Intoleranz (WCAR)

Die dritte WCAR fand vom 31. August bis 7. September 2001 in Durban, Südafrika, statt. Aus dieser Konferenz gingen eine wichtige internationale Bewegung und viele Erwartungen hervor. Fast 160 Staaten und mehr als 1500 NGOs nahmen teil. Bei der Konferenz standen zwei Probleme im Vordergrund: Die Notlage der Palästinenser/innen (einschließlich der Versuche, den Zionismus in eine rassistische Bewegung umzudefinieren) und die Anerkennung der Sklaverei als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Rechts auf Entschädigung. Die Abschlusserklärung schloss mit der Anerkennung der beiden Probleme in einem Wortlaut, den die meisten akzeptieren konnten:

„Wir sind besorgt über die Leiden des palästinensischen Volkes unter fremder Besatzung. Wir erkennen das unabdingbare Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung und Errichtung eines unabhängigen Staates an; und wir erkennen das Recht auf Sicherheit für alle Staaten der Region an, einschließlich Israels, und rufen alle Staaten zur Unterstützung des Friedensprozesses auf, um ihn zu einem schnellen Abschluss zu bringen.“

Auch eine Entschuldigung für die Sklaverei wurde eingefügt, allerdings ging der Text nicht so weit, Entschädigung anzubieten. Die Anerkennung des Sklavenhandels und der Sklaverei als Verbrechen gegen die Menschlichkeit war für viele ein historischer Augenblick: die Wiederherstellung der Würde für einen großen Teil der Menschheit.

### ? Finden Sie, dass die Regierungen von Ländern, die in der Vergangenheit von der Sklaverei profitiert haben, heute Entschädigungen zahlen sollten?

Neben der offiziellen Konferenz wurden kurz vorher ein NGO-Forum und ein internationales Jugendforum abgehalten. Eingeladen waren Jugendorganisationen sowie Vertreter/innen und jugendliche Mitglieder von Regierungsdelegationen. Etwa 200 junge Erwachsene aus allen geographischen Regionen kamen zusammen, um über die Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu diskutieren.

### Migrant/innen, Flüchtlinge und Asylsuchende

In Europa finden sich heute viele Migrant/innen, Asylsuchende und Flüchtlinge in einer sehr schwierigen Situation. Täglich werden ihre Grundrechte und ihre Würde verletzt. Flüchtlinge und Asylsuchende wurden häufig gezwungen, ihr Haus, ihr Land und ihre Familie zu verlassen, um sich vor

### Wichtiges Datum

#### 21. März

Internationaler Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung

In Frankfurt (Oder) an der Grenze zwischen Polen und Deutschland bedroht und attackiert eine Gruppe junger deutscher Skinheads häufig ausländische Studierende und Arbeitnehmer/innen. Gegenüber auf der polnischen Seite liegt die Stadt Stubice. Dort macht eine weitere Gruppe junger Neonazis Jagd auf Ausländer. Einmal, so wurde berichtet, hatten sie angefangen, einen Studenten zusammenzuschlagen. Als sie jedoch bemerkten, dass er Spanier war, entschuldigten sie sich bei ihm. Sie hatten gedacht, er sei Deutscher.<sup>10</sup>

**Wichtige Daten** · Krieg, Verfolgung oder dem Verlust aller Sicherheiten zu retten. Zwar sucht die überwältigende Mehrheit der Flüchtlinge in der Welt außerhalb Europas Asyl, doch manche Menschen und Gruppen kommen auch nach Europa. Der wachsende oder anhaltende Nationalismus und Fremdenhass oder auch nur die Bedenken fremdenfeindlicher Politiker/innen haben viele Regierungen dazu veranlasst, sehr streng gegen Asylsuchende vorzugehen, wobei sie diese vor allem vom eigenen Territorium fern zu halten suchen.

**20. Juni** · Weltflüchtlingstag

**18. Dezember** · Internationaler Tag der Migranten

Asylsuchende und Flüchtlinge sind eine besonders verletzte Zielgruppe. Ihr Status wird von der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 definiert und geschützt. Die meisten Länder Europas haben heute Gesetze, die ihnen erlauben, Flüchtlinge auf Flughäfen und bei der Grenzpolizei festzuhalten, oft ohne sich um deren Rechte zu scheren. Illegale Immigrant/innen oder Asylsuchende, deren Asylantrag zurückgewiesen wird, werden sehr häufig abgeschoben, manchmal werden sie dabei menschenunwürdig behandelt.

**? Was passiert, wenn Flüchtlinge in Ihrem Land Asyl suchen? Wissen Sie, was sie tun müssen?**

Das Schengener Abkommen (1990) garantiert Freizügigkeit und ungehinderte Reisemöglichkeiten für Personen über alle Grenzen von 14 der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union hinweg. Doch während die früheren Grenzen abgeschafft wurden, hat die EU eine massivere „Grenze“ zum Schutz des europäischen Gebiets errichtet.

Die Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Politik gegenüber Flüchtlingen und Migrant/innen wird oft als „Festung-Europa“-Politik bezeichnet, teils wegen ihres Schwerpunkts auf dem Ausschluss und der Abschreckung von Flüchtlingen, teils weil sie ein Beispiel dafür ist, wie die Angst vor „Wirtschaftsflüchtlingen“ den Blick auf die Wirklichkeit und Bedürfnisse von Asylsuchenden völlig verstellen kann.

**? Woher kommen die Flüchtlinge in Ihrem Land? Warum sind sie Flüchtlinge?**

Die äußerst restriktive und fremdenfeindliche Politik vieler europäischer Länder zwingt zahlreiche Flüchtlinge, sich illegaler Methoden zu bedienen, um nach Europa zu kommen. Viele werden zu Opfern organisierter Menschenhändler. Die meisten erreichen Europa nie, manche sterben unterwegs: auf dem Meer und an den Küsten Spaniens, in ausgesetzten Booten im Mittelmeer oder in Zügen und Lastwagen, in denen sie ersticken.

Illegale Immigrant/innen sind außerdem billige Arbeitskräfte für viele Industrien und Unternehmen. Die Armut in Ländern wie Moldawien und der Ukraine hat dazu geführt, dass viele Männer in Westeuropa Arbeit suchen. Als „Illegale“ sind sie gezwungen, sehr schlechte Arbeitsbedingungen und sehr geringe Löhne in Kauf zu nehmen. Häufig werden sie erpresst. Man entzieht ihnen den Pass oder droht ihnen mit einer Anzeige bei der Polizei. Viele junge Frauen erleben Ähnliches, sie werden als Hausangestellte oder in die Zwangsprostitution verkauft.

In den meisten Ländern herrscht eine utilitaristische Einstellung gegenüber Migrant/innen. Aufgenommen und akzeptiert werden sie nicht aufgrund ihres Wertes als Menschen, die zur Entwicklung der Gesellschaft beitragen können, oder wegen des Menschenrechtes auf Asyl, sondern nur, soweit ihre Arbeitskraft gebraucht wird.

**? Finden Sie, dass es nur Leuten mit Geld erlaubt sein sollte, in Ihr Land einzuwandern?**

Viele junge Menschen, die selbst eingewandert sind oder von Einwanderern abstammen, so genannte Migrant/innen der zweiten oder dritten Generation, erfahren Tag für Tag unterschiedliche Formen von Diskriminierung, die hin und wieder in Gewalt, sozialer Ausgrenzung und Kriminalisierung münden. Eine der am meisten verbreiteten Manifestationen verdeckter rassistischer Diskriminierung ist die Forderung an diese Jugendlichen, sich zwischen der Kultur ihrer Eltern und der ihres „Gast“-Landes zu „entscheiden“. Dasselbe Misstrauen hinsichtlich der Identität, des Zugehörigkeitsgefühls und des Patriotismus schlägt auch anderen sozialen und ethnischen Minderheiten entgegen.

### Antisemitismus und Antiziganismus

In ganz Europa waren es Juden sowie Roma und Sinti, die aufgrund ihrer angeblichen „Minderwertigkeit“ und der daraus abgeleiteten negativen Stigmatisierung im Verlauf der Geschichte am meisten diskriminiert wurden. Beide Gruppen migrierten aufgrund von Verfolgungen, beide haben zu allen Zeiten unter den Mehrheiten in Europa gelitten und beide wurden als angeblich minderwertig sehr verachtet. Viele Angehörige beider Gruppen wurden von den Nazis im Zweiten Weltkrieg ermordet. Beide litten unter den kommunistischen Regimes in Europa und beide werden auch heute noch Opfer von Diskriminierung, Hass und Vorurteilen, obwohl ihre sozialen Realitäten sich sehr unterscheiden.



### Was ist jüdischen Menschen in Ihrem Land im Zweiten Weltkrieg widerfahren?

#### Antisemitismus

Antisemitismus lässt sich definieren als „Feindseligkeit gegenüber Juden als religiöse Gruppe oder Minderheit, oft begleitet von sozialer, wirtschaftlicher und politischer Diskriminierung“<sup>11</sup> und ist in der europäischen Geschichte bis zum heutigen Tag weit verbreitet. Antisemit/innen haben Lügen über jüdische Verschwörungen verbreitet und damit die antisemitischen Einstellungen von nichtjüdischen Menschen genährt. Die infamste war die von den „Protokollen der Weisen von Zion“ (ein fingiertes verleumderisches Schriftstück, das zur Gewalt gegen Juden aufhetzt und in manchen europäischen Ländern noch immer zirkuliert).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts fielen jüdische Gemeinschaften in Russland regelmäßig Pogromen zum Opfer (ein russisches Wort, das ‚Verwüstung‘ bedeutet). Dies sind organisierte, systematische, diskriminierende Gewaltausbrüche gegen Juden durch die lokale Bevölkerung, häufig mit dem stillschweigenden Einverständnis oder unter aktiver Beteiligung der Polizei und ermuntert durch die antisemitische Politik der Regierung. Auch in anderen europäischen Ländern gab es häufig Angriffe auf jüdische Gemeinschaften, unter anderem in Frankreich und Österreich.

Der Aufstieg des Faschismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte weiteres Leid über viele Juden in Europa, da der Antisemitismus zur Ideologie der Herrschenden wurde. Faschistische Regimes und Parteien kollaborierten während des Holocaust außerdem direkt oder indirekt mit den deutschen Nazis.

Durch den Holocaust, der von Nazi-Deutschland und seinen Verbündeten während des Zweiten Weltkriegs verübt wurde und der auch unter der Bezeichnung Shoah bekannt ist (ein hebräisches Wort für ‚Tröstlosigkeit‘), wurden schätzungsweise 6 Millionen Juden und Jüdinnen systematisch vernichtet, aus dem einzigen Grund, weil sie jüdisch waren. Im Holocaust kulminierte die rassistische und antisemitische Politik, die für Hitlers Regierung kennzeichnend war. Die Barbarei begann mit der Reichspogromnacht (im NS-Vokabular: „Kristallnacht“) am 9. November 1938, einer gewaltigen Verfolgungsaktion im ganzen Reich.

In der Sowjetunion hörten die Pogrome mit dem Sieg der bolschewistischen Revolution auf, doch der Antisemitismus setzte sich in unterschiedlichen Formen fort, darunter Zwangsumsiedlung

### Wichtige Daten

#### 9. November

Jahrestag der Reichspogromnacht  
Internationaler Tag gegen Faschismus und Antisemitismus

#### 30. April

Holocaust-Gedenktag (Yom Haschoa)

„Die Wertschätzung der menschlichen Würde steht im Zentrum meiner Arbeit mit Einwanderern. Wir ermuntern die jungen Immigranten, die zu uns kommen, den Gleichaltrigen ihre Geschichte zu erzählen.“  
Giulia Sanolla, Ehrenamtliche bei Sud (italienische NGO)

gen, Enteignungen und Schauprozesse. Unter den kommunistischen Regimes wurde der Antisemitismus häufig als offizielle antizionistische Politik verbrämt.

Auch heute ist der Antisemitismus lebendig, auch wenn er oft im Verborgenen stattfindet. In der Überzeugung ihrer eigenen Überlegenheit schänden manche Gruppen jüdische Friedhöfe. Netzwerke von Neonazi-Gruppen, darunter oft auch Jugendliche, tun ihren Antisemitismus öffentlich kund, es gibt viele Websites im Internet und es kursieren jede Menge Bücher, in denen die Nazi-propaganda verherrlicht wird.

Nach 36 Jahren gelang der NPD bei den Landtagswahlen in Sachsen 2004 mit mehr als 9% der Stimmen der Einzug in ein deutsches Landesparlament.\*

### Wichtiges Datum Antiziganismus

8. April  
Internationaler Roma-Tag

Romavölker (ebenso wie Sinti fälschlich als Zigeuner bezeichnet) wurden von anderen Europäer/innen immer schon als „andersartig“ betrachtet. Lange Zeit waren sie Nomaden, die als Kesselflicker, Handwerker, Musiker und Händler von Ort zu Ort wanderten. Ihre ganze Geschichte hindurch hat es Versuche der Zwangsassimilation gegeben; die Sprache der Roma wurde in einigen Ländern verboten und ihre Kinder wurden den Eltern gewaltsam entrissen. In vielen Ländern waren Roma versklavt, zuletzt in Rumänien, wo ihre Sklaverei 1856 abgeschafft wurde. Die Roma hatten nie einen eigenen Staat und sie haben nie Krieg gegen andere Völker geführt. Das ganze 20. Jahrhundert hindurch wurden sie als Landstreicher betrachtet und in vielen Ländern wurden Gesetze verabschiedet, um sie zur Sesshaftigkeit zu zwingen.

Auch heute noch werden Romagemeinschaften direkt und indirekt diskriminiert und verfolgt und gelten in allen Ländern Europas als unerwünscht.



### Wie groß ist die Romagemeinschaft in Ihrem Land?

*Porajmos* bezeichnet den Genozid durch die Nazis und ihre Verbündeten an den europäischen Roma und Sinti zwischen 1933 und 1945. Schätzungen über die Zahl der Opfer bewegen sich je nach Quelle zwischen 500 000 und 2 000 000. *Porajmos* dezimierte die Roma in Europa um bis zu 70% gegenüber der Vorkriegsbevölkerung.

Die kommunistischen Regimes Osteuropas zerschlugen unter dem Motto „Emanzipation der Roma“ deren traditionellen Lebensstil. Mit der Ankunft des Kapitalismus zerfielen die Romafamilien noch weiter. Heute beträgt die Zahl der Roma in allen europäischen Staaten zusammengenommen schätzungsweise acht bis zwölf Millionen Menschen. Die Mehrheit lebt sesshaft, aber in einigen westlichen Ländern gibt es immer noch teilweise oder gänzlich nomadische Lebensweisen. Während die Roma in Spanien und Portugal ihre eigene Sprache so gut wie verloren haben (weil sie verboten war und unterdrückt wurde), ist Romanes in den meisten Romagemeinschaften anderer Länder immer noch ein einigender kultureller Faktor.

Antiziganismus, Diskriminierung und Feindseligkeit gegen Roma ist in ganz Europa weit verbreitet. Die Roma gehören zu den Ersten, die unter bewaffneten Konflikten leiden, wie in den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien, wo die Misere der ins Kreuzfeuer geratenen Roma weitgehend ignoriert wurde. Andere Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: Romafamilien wurden de facto und gesetzwidrig ihres Rechts auf Eigentum beraubt, angeblich zur „Verbrechensbekämpfung“ (Portugal); Diskriminierung beim Zugang zu Bildung für Romakinder und zu Dienstleistungen der Gemeinden (in Großbritannien und Frankreich zum Beispiel für reisende Gemeinschaften), oder es wurden ganz einfach ihre anerkannten Rechte missachtet. In vielen Ländern wurden Roma zu Mordopfern gewalttätiger faschistischer und rassistischer Gruppen. Romakinder werden teilweise in Schulen für Lernbehinderte verwiesen. Romadörfer werden oft segregiert und isoliert.

„Zigeuner sollen mit Feuer und Schwert gejagt werden.“  
Spanisches Gesetz, 18. Jahrhundert



## ? Was finden Sie in Ihren Lokalnachrichten über Roma?

Viele Kinder der Roma wachsen in feindseliger sozialer Umgebung auf. Ihre einzige Unterstützung und Anerkennung finden sie in ihrer eigenen Gemeinschaft oder Familie. Viele Grundrechte werden ihnen verwehrt oder sind ihnen nur eingeschränkt zugänglich, etwa Bildung oder Gesundheit.

Langsam nehmen Sensibilität und Interesse für die Roma zu. Auf internationaler Ebene ist die Internationale Romani Union die am stärksten vertretene Roma-Organisation, sie hat Beraterstatus in verschiedenen Organen der Vereinten Nationen. Das Europäische Zentrum für die Rechte der Roma (European Roma Rights Center) in Budapest ist die wichtigste Menschenrechtsorganisation der Roma. Sie bemüht sich um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, das Monitoring und die Verteidigung der Menschenrechte der Roma.

### Behinderte

Behinderung ist ein Zustand der Einschränkung infolge einer Krankheit, Verletzung oder eines körperlichen Defizits. Der englische Begriff „disability“ bedeutet im Rechtswesen gleichzeitig auch Ausschluss und Disqualifizierung.

Der Begriff „Behinderung“ umfasst eine große Zahl unterschiedlicher funktionaler Einschränkungen, die in jeder Bevölkerung in jedem Land der Welt auftreten. Menschen können körperlich, geistig oder sensorisch, aus medizinischen Gründen oder aufgrund einer psychischen Erkrankung behindert sein. Solche Beeinträchtigungen, Ursachen oder Krankheiten können dauerhaft oder vorübergehend auftreten.

## ? Wie können Menschen mit Behinderungen an den Aktivitäten Ihrer Organisation teilnehmen?

Schätzungsweise leben durchschnittlich etwa 10–15 % der Weltbevölkerung mit Behinderungen. Bei den fast 800 Millionen Einwohner/innen der 43 Mitgliedsstaaten des Europarats würde das bedeuten, dass etwa 80 Millionen Menschen behindert sind. Trotz der Fortschritte, die in den letzten Jahren auf vielen Gebieten gemacht wurden, sind in Europa auch heute noch viele behinderte Menschen mit Barrieren konfrontiert, die Chancengleichheit und volle Partizipation am gemeinschaftlichen Leben verhindern, zum Beispiel niedriges allgemeines und berufliches Bildungsniveau, hohe Arbeitslosenraten, geringes Einkommen, Hindernisse in der physischen Umgebung, soziale Ausgrenzung, Intoleranz, Klischees und Vorurteile, direkte oder indirekte Diskriminierung, Gewalt, Misshandlung und Missbrauch.<sup>12</sup> Nach einer Eurobarometer-Umfrage aus dem Jahr 2001 finden 97 % der Befragten, dass etwas getan werden sollte, um Menschen mit Behinderungen besser in die Gesellschaft zu integrieren.<sup>13</sup> Seit 2002 wird von den Vereinten Nationen eine Menschenrechtskonvention für die Rechte behinderter Menschen erarbeitet.\*

### Wichtige Daten

**10. Oktober**  
Welttag der geistigen Gesundheit

**3. Dezember**  
Internationaler Tag der Behinderten

„Jeder behinderte Mensch hat das Recht auf Eigenständigkeit, soziale Eingliederung und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft.“  
Artikel 15 der revidierten Europäischen Sozialcharta

Innerhalb der Europäischen Union gehören die meisten Organisationen, die sich um die Rechte der Behinderten bemühen, dem Europäischen Behinderten-Forum (European Disability Forum, EDF) an. Innerhalb des Europarats koordiniert das Generaldirektorat für Soziale Kohäsion entsprechende Aktionen und Politiken.

Die Europäische Union erklärte das Jahr 2003 zum Europäischen Jahr behinderter Menschen.

### Welche spezifischen Anliegen haben behinderte Menschen?

„Nichts Besonderes, nichts Ungewöhnliches. Wir wollen die Schule in unserem Wohnviertel besuchen, die öffentliche Bibliothek benutzen, ins Kino gehen, Bus fahren, in der Innenstadt einkaufen oder Freunde und Familie in einem anderen Teil der Stadt oder des Landes treffen können. Wir wollen in der Lage sein, wie jeder andere auch am Wahntag in unserem Wahlbezirk zur Wahl zu gehen. Wir wollen heiraten können. Wir wollen arbeiten können. Wir wollen für unsere Kinder sorgen können. Wir wollen hochwertige, erschwingliche medizinische Versorgung. Wir wollen als vollwertige Menschen betrachtet werden, als Teil der Gesellschaft, nicht als jemand, den man verstecken, bemitleiden oder dem man Almosen geben muss.“ Adrienne Rubin Barhydt, 10. April 1996.<sup>14</sup> Quelle: [www.disrights.org](http://www.disrights.org)

**Wichtiges Datum** · **Homophobie oder Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung**

**7. August**

Transgender International  
Rights and Education Day



Homophobie kann als Abneigung gegen oder Hass auf Homosexuelle, deren Lebensstil oder Kultur definiert werden, oder ganz allgemein gegen Menschen mit anderer als der mehrheitlich gelebten sexuellen Orientierung.

In vielen Teilen der Welt sind Menschen nicht-heterosexueller Orientierung Diskriminierungen ausgesetzt, von Beleidigung bis zu Mord. In vielen Ländern ist praktizierte Homosexualität noch immer ein Verbrechen und in manchen wird sie mit der Todesstrafe geahndet. In Europa werden gleichgeschlechtliche Lebensweisen nicht mehr strafrechtlich verfolgt, doch halten viele Menschen die Homosexualität noch immer für eine Krankheit, eine psychische Störung oder für unnatürlich.

Homosexuelle selbst identifizieren sich mit den Begriffen ‚lesbisch‘, ‚schwul‘ oder auch ‚queer‘.

Einige Definitionen:

- Menschen, die Personen des eigenen Geschlechts lieben und begehren, werden als *homosexuell* bezeichnet.
- *Bisexuell* sind Menschen, die sich sowohl von Personen des eigenen als auch des anderen Geschlechts angezogen fühlen können.
- Menschen, die sich von Personen des anderen Geschlechts angezogen fühlen, fallen unter die Kategorie *heterosexuell*.
- *Lesben* sind weibliche Homosexuelle, also Frauen, die sich in andere Frauen verlieben.
- Als *Schwule* werden homosexuelle Männer bezeichnet. Die englische Bezeichnung „Gay“ bezieht sich häufig auch auf lesbische Frauen.
- Menschen, die sich mit einer anderen Geschlechterrolle identifizieren als die ihrem biologischen Geschlecht zugeordnete und diese leben, nennen sich *Transgender*.
- *Transsexuelle* Menschen, empfinden sich gefühlsmäßig als dem anderen Geschlecht zugehörig und haben den Wunsch, diesem anderen Geschlecht dauerhaft und sowohl sozial als auch körperlich möglichst vollständig anzugehören. Dazu gehört für viele, eine geschlechtsangleichende Operation vornehmen zu lassen.
- *Intersexualität* ist eine Bezeichnung, die gemeinhin für Menschen mit nicht eindeutig weiblichen oder männlichen körperlichen Geschlechtsmerkmalen verwendet wird.
- *LGBT* ist eine Abkürzung für Lesbisch, Schwul (Gay), Bisexuell und Transgender.\*

Das Leben als LGBT in Europa kann sich heute recht unkompliziert gestalten (in den Großstädten Westeuropas mit gut entwickelter Subkultur, Bars, Clubs und Organisationen), relativ schwierig sein (in Kleinstädten Westeuropas und großen Teilen Mitteleuropas, wo sich die Ansichten über gleichgeschlechtliche Lebensweisen nur langsam ändern) oder äußerst gefährlich (Verfolgung durch die Polizei sowie durch Teile der Bevölkerung, diskriminierende Gesetze und Hassverbrechen sind in einigen osteuropäischen Ländern an der Tagesordnung).

Lesbische und schwule Paare werden in ganz Europa auch gesetzlich diskriminiert, zum Beispiel was das Recht auf Eheschließung, die Gründung einer Familie oder die Adoption von Kindern betrifft. Sie genießen nicht dieselben Rechte wie heterosexuelle Paare. In Deutschland trat am 1.8.2001 das Lebenspartnerschaftsgesetz in Kraft, welches Lesben und Schwulen die gleichen Pflichten auferlegt, jedoch nicht die gleichen Rechte sichert wie heterosexuellen Partnerschaften.\*

· In einem Bericht über sexuelle  
· Diskriminierung in Polen, der 2001  
· dem Europäischen Parlament vorge-  
· legt wurde, gaben 22% der LGBT an,  
· Erfahrungen mit körperlicher Miss-  
· handlung zu haben. 77% von ihnen  
· haben diese Vorfälle nie bei der  
· Polizei angezeigt, aus Angst vor den  
· Reaktionen ihrer Familien und der  
· Polizei.<sup>15</sup>



**Kennen Sie prominente Schwule oder prominente Lesben in Ihrem Land?**

### Der rosa Winkel und die Regenbogenfahne ...

Zehntausende Homosexuelle kamen in den Konzentrationslagern der Nazis um. Der rosa Winkel und die Farbe Rosa werden allgemein mit den Bewegungen und der Kultur der Homosexuellen assoziiert. Dies geht auf den rosa Aufnäher zurück, den Homosexuelle in den Konzentrationslagern der Nazis als Zeichen ihrer „sexuellen Abartigkeit“ tragen mussten.

Der kalifornische Künstler Gilbert Baker kreierte 1978 die Regenbogenflagge mit der Absicht, eine positive Alternative zum rosa Winkel zu entwerfen. Baker wollte damals ein Symbol für ein entstehendes neues schwules Selbstbewusstsein schaffen. Von San Francisco aus wurde die Regenbogenfahne weltweit bekannt und als Symbol der lesbisch-schwulen Bewegung anerkannt.\*

Junge LGBT haben oft Probleme mit Familien und Freund/innen, wenn sie sich ihnen gegenüber outen. Daher schieben zahlreiche Jugendliche ihr Coming-Out aus Angst vor Ablehnung hinaus. In der Schule kann der Gruppenzwang sehr stark sein und LGBT das Leben erheblich erschweren. Diskriminierung durch Fremde, also Gewalt, Belästigung und die Verweigerung von Dienstleistungen (z. B. Rauswürfe aus Restaurants), stellen weitere Probleme von jungen LGBT dar.

· „Im Fall von Homosexuellen lehnen  
· uns die Geschichte und die Erfahrung,  
· dass die Narben nicht von Armut  
· oder Machtlosigkeit herrühren, son-  
· dern von der Unsichtbarkeit. Es ist  
· der Makel des Begehrens, es ist das  
· Attribut von Perversität und Scham,  
· das der spontanen körperlichen Zu-  
· neigung angeheftet wird, es ist das  
· Verbot, seine Liebe zum Ausdruck zu  
· bringen, es ist die Verweigerung der  
· moralischen Vollwertigkeit als Staats-  
· bürger, weil du bist, was du bist (...).“  
· Richter Albie Sachs, Verfassungsgericht  
· Südafrika, 1998<sup>16</sup>



**Sollten Schwule und Lesben heiraten dürfen?**

Junge Menschen sind im Übrigen eine besonders verletzte Zielgruppe homophober Gewalt und Diskriminierung. Fragen nach der eigenen sexuellen Identität, Schuldgefühle, Angst vor Ablehnung oder Missverständnissen sind häufig Teil des langwierigen Coming-Out-Prozesses. Eine negative Reaktion der Außenwelt kann Jugendliche in Konflikte mit sich selbst stürzen und zu Depressionen oder manchmal zum Selbstmord führen.

### Diskriminierung aufgrund der Religionszugehörigkeit

Die Vielfalt innerhalb Europas wird besonders häufig als religiöse Vielfalt sichtbar. Die Mehrheit der Europäer/innen sind Christ/innen, selbst wenn sie ihre Religion nicht praktizieren, aber hinter dieser Mehrheit verbirgt sich eine große Vielfalt. Durch Europa ging ein tiefer Riss, verursacht durch Kriege zwischen Katholiken und Protestanten, und davor waren es Kriege zwischen Katholiken und östlich-orthodoxen Christen. Innerhalb jeder Konfession gibt es viele Richtungen, deren Unterschiede für Laien oft nicht wahrnehmbar, für die Gläubigen jedoch entscheidend sind.

Obwohl es in Europa überall christliche Minderheiten gibt, wurden sie in der Vergangenheit (in manchen Ländern bis heute) diskriminiert. Ihre Religion oder Kirche ist nicht „anerkannt“, hat nicht denselben Status, nicht die gleichen Rechte (z. B. im Bereich der Bildung) wie die „offizielle“ oder vorherrschende Kirche.

Unter anderem aufgrund des europäischen Integrationsprozesses und der Kooperation haben die Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen in der Sozialpolitik an Bedeutung verloren. Manche Intellektuelle und in der Politik Tätigen sind der Meinung, das Christentum sollte eine Basis der europäischen Identität sein – ein Vorstoß, der Millionen areligiöse bzw. atheistische Europäer/innen genauso ignoriert wie die Nichtchrist/innen.

**? Welche religiösen Minderheiten gibt es in Ihrer Stadt oder Gemeinschaft? Wo versammeln sie sich zum Gottesdienst?**

Während des Zweiten Weltkriegs wurden Zeugen Jehovas in Konzentrationslager verschleppt, weil sie sich weigerten, in der Deutschen Wehrmacht zu dienen.

Unter den nichtchristlichen Religionen ist das Judentum diejenige, die im Verlauf der Geschichte auf dem ganzen Kontinent am meisten diskriminiert wurde. Nach den Vertreibungen aus Spanien und Portugal im 15. Jhdt. wurden die Verbliebenen zwangskonvertiert oder mussten ihre Religion im Geheimen und unter großer Lebensgefahr praktizieren. Vorurteile und Missverständnisse über den jüdischen Glauben haben antisemitische Einstellungen geschürt. Sie wurden in der Vergangenheit benutzt, um Diskriminierung und Segregation der jüdischen Menschen zu rechtfertigen, und haben dazu beigetragen, dass der Holocaust in einigen überwiegend christlichen Gesellschaften passiv toleriert wurde.

Andere wichtige religiöse Minderheiten in Europa sind z. B. Hindus, Buddhisten, Baha'i, Rastafaris und Sikhs. Je nachdem, in welchem Land sie leben, geschieht Diskriminierung auf unterschiedliche Weise. In vielen Fällen geht die Diskriminierung aufgrund der Religion mit Rassismus einher.

**Islamophobie**

Unter den nichtchristlichen Religionen hat der Islam in Europa die meisten Anhänger/innen. In einigen Ländern und Regionen des Balkans und im Kaukasus ist er die Religion der Mehrheit. In Frankreich, Deutschland und vielen anderen westlichen wie östlichen Ländern sind Muslime die zweitgrößte Religionsgemeinschaft.

Das Rampenlicht, in dem sie seit den Angriffen vom 11. September 2001 in New York weltweit stehen, zeigt, wie fragil Gemeinschaftsbeziehungen und der Sinn für Respekt und Akzeptanz in Wirklichkeit sind. Im Westen lebende Muslime/as stellen überrascht fest, dass Menschen, die sie für Freund/innen gehalten hatten, Nachbar/innen und Mitbürger/innen, sich plötzlich abwandten, sie für die Angriffe auf das World Trade Centre verantwortlich machten und sogar Racheakte an unschuldigen Männern, Frauen und Kleinkindern verübten. Besonders besorgniserregend ist, dass in den USA und in Europa etliche muslimische Frauen, die das Kopftuch trugen, angegriffen wurden.

**? Welches Bild haben Sie vom Islam?**

Islamophobie – wörtlich: die Angst vor dem Islam, vor Menschen muslimischem Glaubens und allem, was damit zusammenhängt – ist keine neue Erscheinung. Tatsächlich ist sie ein altes Vorurteil, das in jüngster Zeit wegen seiner verheerenden Wirkung auf Muslime/as ein Thema geworden ist, besonders dort, wo diese in der Minderheit sind.

Die Situation heute wird in den meisten europäischen Gesellschaften von starken, tief verwurzelten Ressentiments gegenüber dem Islam genährt. Besonders häufig sind die mangelnde offizielle Anerkennung als Religion, die Verweigerung der Erlaubnis zum Bau von Moscheen oder die Verweigerung von Einrichtungen oder von Unterstützung für muslimische Religionsgruppen oder Gemeinschaften.

Der Hauptgrund für die Islamophobie ist die Unkenntnis des Islam. Der Islam wird insbesondere seit 9/11 oft nur mit Terrorismus und Extremismus assoziiert, dabei predigt der Islam Toleranz, Solidarität und Nächstenliebe, genau wie viele andere Religionen auch.

**? Was kann in Ihrer Organisation oder Schule getan werden, um andere Religionen besser kennen und verstehen zu lernen?**

„Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht oder Praktizieren von Bräuchen und Riten zu bekennen.“  
Europäische Menschenrechtskonvention, Artikel 9.1

Eines der häufigsten Vorurteile gegen den Islam ist seine angebliche „Unvereinbarkeit“ mit den Menschenrechten. Dieses Vorurteil erwächst aus der Realität einiger, zumeist arabischer, Länder, in denen sich die Mehrheit zum Islam bekennt. Als Beispiele für diese „Unvereinbarkeit“ werden die Abwesenheit von Demokratie und weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen genannt. Das Vorurteil besteht darin, dass für diese Situation allein der Islam verantwortlich gemacht wird, während in Wirklichkeit die meisten der fraglichen Regime ganz einfach undemokratisch sind. Auf christliche Länder übertragen wäre es, als würde das Christentum für die ehemaligen Diktaturen beispielsweise in Portugal, Spanien oder Griechenland verantwortlich gemacht, um dann daraus zu schließen, dass das Christentum mit Menschenrechten und Demokratie unvereinbar sei.

Junge Menschen werden wegen ihres Bekenntnisses zum Islam häufig drangsaliert. In einigen Ländern dürfen Mädchen in der Schule das Kopftuch nicht mehr tragen.

### Gesetzliche Rahmenbedingungen

Zahlreiche internationale und regionale Instrumente beziehen sich entweder auf Diskriminierung im Allgemeinen oder beschäftigen sich mit spezifischen Formen der Diskriminierung. Auf der Ebene der Vereinten Nationen sind das u. a.

- Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948)
- Das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von rassistischer Diskriminierung (1965)
- Das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (1979)
- Die Erklärung über die Rechte von Behinderten (1975)
- Die ILO-Konvention 169: Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern (1989)

Innerhalb des Europarats wurden über die Europäische Menschenrechtskonvention hinaus in den letzten Jahren wichtige Errungenschaften erzielt, besonders durch:

- Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen (1992)
- Das Übereinkommen über die Beteiligung von Ausländern am kommunalen öffentlichen Leben (1992)
- Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten (1995)

### Weitere Informationen

#### Über Rassismus und Diskriminierung

- Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz des Europarats: [www.coe.int/ecri](http://www.coe.int/ecri)
- La Ligue Internationale contre le Racisme et l'Antisemitisme (LICRA), Frankreich: [www.licra.org](http://www.licra.org)
- SOS Racisme (Frankreich): [www.sos-racisme.org](http://www.sos-racisme.org)
- UNITED for Intercultural Action – das europäische Netzwerk gegen Nationalismus, Rassismus, Faschismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen: [www.xs4all.nl/~united](http://www.xs4all.nl/~united)
- Europäisches Netz gegen Rassismus: [www.enar-eu.org](http://www.enar-eu.org)
- Internet Anti-Racism Centre in Europe: [www.icare.to](http://www.icare.to)
- Die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC): [www.eumc.eu.int](http://www.eumc.eu.int)
- Minorities of Europe (MoE): [www.moe-online.com](http://www.moe-online.com)
- Young Women from Minorities (WFM): [www.wfmonline.org](http://www.wfmonline.org)

**Über Roma**

- Das European Roma Rights Centre (ERRC): [www.errc.org](http://www.errc.org)
- Union Romani (Spanien): [www.unionromani.org](http://www.unionromani.org)
- Patrin Web Journal: [www.geocities.com/Paris/5121/patrin.htm](http://www.geocities.com/Paris/5121/patrin.htm)

**Über Menschen mit Behinderungen**

- World Institute on Disability (WID): [www.wid.org](http://www.wid.org)
- European Disability Forum: [www.edf-feph.org](http://www.edf-feph.org)

**Über Einwanderer und Flüchtlinge**

- Der Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen: [www.unhcr.org](http://www.unhcr.org)
- Das Portal zur Förderung und zum Schutz der Rechte von Migrant/innen: [www.december18.net](http://www.december18.net)
- Association des Travailleurs Magrébins en France: [www.atmf.org](http://www.atmf.org)
- SOLIDAR: [www.solidar.org](http://www.solidar.org)
- The European Council on Refugees and Exiles: [www.ecre.org](http://www.ecre.org)

**Über Religion**

- The United Religions Initiative: [www.uri.org](http://www.uri.org)
- Der Glaube der Baha'i (Site von Baha'i World): [www.bahai.org](http://www.bahai.org)
- Über den Islam – Website des Projekts Islam 21: [www.islam21.net](http://www.islam21.net)
- Forum against Islamophobia and Racism (UK): [www.fairuk.org](http://www.fairuk.org)
- Die Sikhismus-Homepage: [www.sikhs.org](http://www.sikhs.org)
- Hindu Resources online: [www.hindu.org](http://www.hindu.org)
- Der ökumenische Rat der Kirchen: [www.wcc-coe.org](http://www.wcc-coe.org)
- Katholische Kirche – die Website des Heiligen Stuhls: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)
- Östlich-orthodoxe Kirchen: [www.orthodoxinfo.com](http://www.orthodoxinfo.com)
- Russisch-orthodoxe Kirche: [www.mospat.ru/e\\_startpage](http://www.mospat.ru/e_startpage)
- Shamash – Jüdisches Netzwerk, Information und Diskussion im Internet: <http://shamash.org/about.shtml>

**Über Antisemitismus**

- Antisemitism and Xenophobia Today: [www.axt.org.uk](http://www.axt.org.uk)
- Anti-Defamation League: [www.adl.org](http://www.adl.org)
- World Jewish Congress: [www.wjc.org.il](http://www.wjc.org.il)

**Über schwul-lesbische Themen**

- The International Lesbian and Gay Association: [www.ilga.org](http://www.ilga.org)
- The Institute for Lesbian and Gay Strategic Studies: [www.iglss.org](http://www.iglss.org)
- „Facts on sexual orientation and sexual prejudice“:  
<http://psychology.ucdavis.edu/rainbow>
- The International Lesbian and Gay Youth Organisation (IGLYO): [www.iglyo.net](http://www.iglyo.net)

**Quellen**

Brander, P., Cardenas, C., Gomes, R., Vicente Abad, J., Taylor, M. (1995): *Education pack „all different – all equal“*, Europarat, Europäisches Jugendzentrum Straßburg

Patrin Web Journal: [www.geocities.com/Paris/5121](http://www.geocities.com/Paris/5121)

Taguieff, Pierre-A.: *Die Macht des Vorurteils, Der Rassismus und sein Double*. Aus dem Französischen von Geese, Astrid, Verlag Hamburger Edition, Hamburg 2000

**Zusätzliche Websites für die deutsche Ausgabe**

Aktion Courage: [www.aktioncourage.de](http://www.aktioncourage.de); Zentralrat Deutscher Sinti und Roma: [www.sintiundroma.de](http://www.sintiundroma.de)

Deutscher Behindertenrat: [www.deutscher-behindertenrat.de](http://www.deutscher-behindertenrat.de); Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte: [www.bagh.de](http://www.bagh.de)

Pro Asyl: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de); Internetportal zum Thema Shoah und Holocaust: [www.shoah.de](http://www.shoah.de)

Lesben und Schwulenverband Deutschlands: [www.lsvd.de](http://www.lsvd.de); Deutsches Institut für Menschenrechte: [www.institut-fuer-menschenrechte.de](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de)